

Lissaer Tageblatt

Zeitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Verantwortlicher Redakteur: Erich Wittig, Lissa i. P.

Telegr.-Adresse: Logekoll Lissa

Verlagspreis

Nr. 212

Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Dringergeld 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Dienstag, den 11. September

Anzeigenpreis für die Anz.-gesp. Zeile 15 Pf., für auswärts 20 Pf. Reklame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf.

1917

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. September 1917.

(Zum Besuche des Kaisers in Riga.) Der Kaiser begab sich Freitag auf die Schlachtfelder von Riga und besichtigte insbesondere die Uebergangsstelle bei Uezkuell. Dort begrüßte er eine Anzahl von Regimentern. Hierauf setzte sich die Fahrt längs des Kleinen Jaegel nach Ansing fort. Die Rückfahrt erfolgte über Riga. In Begleitung des Kaisers befanden sich Prinz Heinrich und Prinz Joachim von Preußen. Der Weg, den der Kaiser auf der Fahrt nahm, führte an verschiedenen Waldlagern und einer Reihe stark und sorgsam ausgebaute russischer Stellungen vorüber, die zum Teil unter unfreier Artilleriefeuer stark gelitten hatten und zum Teil kampfflos geräumt worden waren.

(Der Kaiser an der Dünafont.) Bei schönem Wetter begab sich der Kaiser am Sonnabend über Riga-West nach Dünaminde. Dort begrüßte er die Truppen, die an der Einnahme teilgenommen hatten, und besichtigte die Stellungen und die von den Russen stark zerstörte Werft.

(Spende der Kronprinzessin.) Die Kronprinzessin hat aus Anlaß der Geburt der jüngsten Prinzessin der von ihr ins Leben gerufenen „Kriegskinderspende deutscher Frauen“ abermals einen namhaften Betrag überweisen lassen.

(Der Geburtstag des Kanzlers.) Der Kaiser, der Kronprinz, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Graf Hertling u. a. haben dem Reichskanzler zum 60. Geburtstag telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen. Der Reichskanzler, der erst morgens aus Stuttgart zurückgekehrt war, verlebte den Tag mit seiner Familie und den Herren seiner engsten Umgebung.

(Erklärungen des Reichskanzlers.) Bei seinem Besuche in Stuttgart empfing der Reichskanzler die Vertreter dreier Stuttgarter Zeitungen. In der Unterredung erklärte der Kanzler bezüglich der Frage der Vereinfachung der deutschen Eisenbahnen, daß das Reich inmitten der schweren Kriegszeit wohl kaum die Möglichkeit habe, in die Weiterbehandlung dieser Frage einzutreten. Die preussische Regierung und der preussische Landtag haben zurzeit keine Neigung, der Frage näher zu treten. Ueber den Zeitpunkt der Einbringung der preussischen Wahlrechtsreformvorlage erklärte der Kanzler, daß die Einbringung zu Beginn der nächsten Tagung des preussischen Landtages erfolgen werde. Ueber den Inhalt der Vorlage erklärte der Kanzler sich nicht, er sagte nur, sie werde beherrscht sein von dem Geiste des Reichstagswahlrechts. Es sei vorzuziehen, daß der Gegenstand lebhafter Arbeit, dabei sei es noch nicht entschieden, ob eine Teilung des Landes oder eine Umbildung zu einem selbständigen Bundesstaat das Ergebnis sein werde.

(Hindenburggabe.) Dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg soll zu seinem 70. Geburtstag u. a. eine Spende des deutschen Volkes unter der Bezeichnung „Hindenburggabe“ überreicht werden. Der bayerische Minister des Innern von Brettreich hat bereits die ihm unterstellten Behörden beauftragt, im Zusammenwirken mit den Gemeindebehörden die Durchführung der Angelegenheit zu fördern.

(Die Antwort Deutschlands an den Papst.) Der Sonderauschuß beim Reichskanzler wird entgegen andern Meldungen bereits heute Montag nachmittag wieder zusammentreten. Man nimmt an, daß in dieser Sitzung der Entwurf für die Antwort auf die Friedensnote des Papstes fertiggestellt werden wird. Die Fertigstellung dürfte allerdings Sache des Auswärtigen Amtes sein, der Sonderauschuß hat nur eine begutachtende Befugnis.

(Der Gouverneur von Riga.) Der zum Gouverneur von Riga ernannte Generalleutnant von Alten wurde am 23. April 1846 als Sohn des Oberleutnants Julius von Alten geboren. 1863 trat er als Leutnant ins Infanterie-Regiment 70 ein, wurde 1875 Hauptmann im Großen Generalstab und 82 Major. 1896 wurde er Generalmajor und Kommandeur der 65. Infanterie-Brigade. 1897 zum Oberquartiermeister im Großen Generalstab ernannt, wurde er zwei Jahre darauf Generalleutnant und Kommandeur der zweiten Division.

(Vizeadmiral Souchon.) Vizeadmiral Souchon, dessen Zurückberufung aus der Türkei zur Verwendung in der Heimat gemeldet worden ist, kommt, wie den Kieler Neuesten Nachrichten mitgeteilt wird, für einen Posten in der Hochseeflotte in Betracht.

(Allgemeiner Deutscher Genossenschaftstag zur siebenten Kriegsanleihe.) Folgende Entschliessung ist in Eisenach einstimmig angenommen worden: Der Allgemeine Genossenschaftstag in Eisenach erklärt es unter Anerkennung der großen Leistungen der deutschen Genossenschaften bei den bisherigen sechs Kriegsanleihen für dringende vaterländische Pflicht sämtlicher Genossenschaften des allgemeinen Verbandes mit ihrer vollen Kraft und mit ihrem ganzen, auf weiteste Kreise des deutschen Mittelstandes sich erstreckenden Einfluß zu einem erfolgreichen Ergebnis auch der bevorstehenden siebenten Kriegsanleihe zu wirken. Die siebente Kriegsanleihe soll eine wirkliche Volksanleihe unseren Feinden außer der wirtschaftlichen und finanziellen Kraft des deutschen Volkes auch das volle Vertrauen des deutschen Volkes zur Reichsregierung bekunden und damit die deutsche Antwort bilden, auf die anmaßenden Versuche unserer Feinde, sich in unsere inneren Angelegenheiten zu mischen und das deutsche Volk gegen seine Regierung aufzuheben.

Erbitterte Kämpfe an der Westfront.

Großes Hauptquartier. (Amlich, 9. Sept. 1917.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern herrschte gesteigerte Feuertätigkeit an der Küste und vom Houthouster Walde bis zur Straße Main-Oporn. Nach Trommelfeuer erfolgten nachts heftige englische Vorstöße nordöstlich von St. Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden.

Südlich des Labasse-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewaltsame Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten.

Nördlich von St. Quentin haben sich bei Griecourt und Villeret heute morgen Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne stießen französische Bataillone östlich der Straße Somme-Py-Souain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben.

Vor Verdun und auf dem Ostufer der Maas ist tagsüber erbittert gekämpft worden.

Die ersten Wellen der morgens zwischen Fosses und Bezouvaug angreifenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei neuem Ansturm, vom Nebel begünstigt, im Cahume-Walde und bei Orna, — das Dorf war nach Angabe eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs, — Boden zu gewinnen.

Hier traf der kräftige Gegenstoß unserer Reserven und warf sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg; in hartem Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellungen zurückgedrückt werden; kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südteil des Chaume-Waldes und auf dem östlich davon streichenden Rücken.

Von drei französischen Divisionen, die blutigste Verluste — nach Gefangenenangaben bis zu 50 Prozent — erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand verblieben.

Unsere Infanterie hat sich vortrefflich geschlagen, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanterieflyer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Düna drückten unsere Vortruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Pruth lebhaftes Störungsfeuer und Vorkämpfe.

Im Ditz-Tal ist die Artillerietätigkeit merklich aufgelebt.

Mazedonische Front.

Südlich des Ohrida-Sees wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Westlich des Malik-Sees haben französische Kräfte einige Ortschaften auf dem Nordufer des Devoli-Abschnitts besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Berlin, 9. September, abends. Bei Ypern und auf dem rechten Maas-Ufer lebhafter Artilleriekampf. Vom Osten bisher nichts Wesentliches gemeldet.

Schwere Niederlage der Franzosen.

Berlin, 9. September. Am 8. September wurde fast auf der ganzen Westfront heftig gekämpft. Die Engländer haben sich zwar nach dem blutigen Niederwurf ihres letzten Angriffs noch nicht zu einer neuen einheitlichen Aktion aufraffen können, allein sie suchten doch den französischen Angriff bei Verdun durch starke Feuersteigerung, vor allem an der Küste und im Ypern-Bogen, und durch Teilangriffe zu unterstützen. Allein alle ihre Vorstöße blieben erfolglos. Dagegen überwältigte östlich Osttaverne eine deutsche Patrouille die englische Grabenbesatzung und brachte Gefangene und ein Maschinengewehr in die eigenen Gräben zurück.

Im Artois unternahmen die Engländer gleichfalls zahlreiche vergebliche Vorstöße.

In Gegend St. Quentin erfolgten nach stärkster Feuerbereitung am 9. September zwischen 2 und 3 Uhr 30 Minuten morgens bei Malatoff-Ferme und östlich Villeret heftige feindliche Angriffe.

Während an der Aisne-Front die Artillerietätigkeit im allgemeinen gering blieb und nur ein erfolgreiches deutsches Stoßtruppenunternehmen zu melden ist, versuchten die Franzosen in der Champagne neue Angriffe. Um 2 Uhr nachts feigerte sich die französische Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer, teilweise mit Gasabschuß. Westlich der Straße St. Souplet bis St. Hilaire wurden Bereitstellungen starker Kräfte erkannt.

Auf dem östlichen Maas-Ufer hat der mit Morgengrauen einsetzende große französische Angriff trotz stärkster Feuersteigerung und rücksichtslosen Einsatzes der Infanterie nennenswerte Erfolge bisher nicht zu erringen vermocht. Die Franzosen versuchten es diesmal mit stundenlangem Vergangung des deutschen Artillerie. Allein als aus dem Morgennebel und dem schauerlichen Dunst der krepierenden Granaten und den Gaswolken die ersten Sturmwellen vor den zerstörten deutschen Gräben aufstauten, wurden sie mit Handgranaten und Maschinengewehrfeuer blutig zurückgeworfen. Aber den im Nebel gedeckten dicht aufgeschlossenen nachfolgenden Sturmabteilungen gelang unter Mithilfe von Tanks der Einbruch in die deutschen Stellungen östlich Fosses-Wald und auf den Baum-Kreuz-Höhe. Die Franzosen suchten in Richtung aus Ornes, das nach den Aussagen eines gefangenen Offiziers das Tagesziel des rechten Flügels bildete, Fuß zu fassen. Ihre Anstrengungen waren vergeblich. Der nunmehr einsetzende deutsche Gegenstoß warf sie auf der ganzen Front wieder zurück. Eiligst flüchteten ihre Sturmwellen über das Trichterfeld und durch die zerstörten Wälder. Nur auf der Baum-Kreuz-Höhe und dem Südteil des Chaume-Waldes vermochten die Franzosen sich zu behaupten. Diese geringen Erfolge, die in keinem Verhältnis zu den erlittenen außergewöhnlich schweren blutigen Verlusten stehen, veranlaßten die französische Führung zu einem neuen Angriffsversuch am späten Nachmittag nordwestlich Bezouvaug. Allein die deutsche Artillerie, welche die Franzosen niedergekämpft und vergast glaubten, schlug mit einem Granatenhagel in die zum Angriff bereitgestellten Sturmanlagen hinein. Trümmer flüchteten nach Süden zurück. Ein neuer französischer Angriffsversuch ist in dem Blut der Angreifer erstickt. Infanterie, Artillerie und Flieger teilen sich gleicherweise in die Ehre des Tages.

Die großen Verluste der Schotten.

Berlin. Eine größere Anzahl Mannschaften und Offiziere der 45. und 46. schottischen Brigade, die am 22. August westlich Zonnebefe von den Deutschen gefangen wurden, erzählen wieder viel von den ungeheuren Verlusten der Schotten. Auch am 31. Juli hatten sie außerordentlich hohe Verluste, weil sie, wie üblich, am weitesten vorgezogen waren, und die 55. englische Division zu ihrer Linken nicht mithin. Die Schotten geben übereinstimmend an, daß sie jedesmal an die heißeste Stelle der Front gesteckt wurden. Dagegen wurden sie im englischen Heeresbericht nicht erwähnt, so daß den Ruhm immer den Engländern zufiele. Bei solchen Zuständen ist es selbstverständlich, daß eine gereizte Stimmung in den schottischen Truppen gegen die Engländer herrscht.

Frankreich bereitet den Winterfeldzug vor.

Basel. In Voraussicht eines Winterfeldzuges für die französische Regierung werden Maßnahmen getroffen, um den Soldaten Einrichtungen zu schaffen, die nichts zu wünschen übrig lassen. Sie werden hinter der Front Baracken errichten, in denen die Truppen genügende Bequemlichkeitseinrichtungen vorfinden und in denen sie sich gut ausruhen können.

Zum Regierungswechsel in Frankreich.

Paris. Nachdem die Präsidenten beider Kammern nach Paris zurückgekehrt waren, hat Ministerpräsident Ribot dem Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch des Ministeriums überreicht. Dieser hat sich mit beiden Kammerpräsidenten besprochen und sodann Ribot den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums angeboten, den dieser auch angenommen hat.

Englands ernste Lage.

Haag. Sir Arthur Lee, der englische Generaldirektor der Lebensmittelversorgung, erklärte die Lage Englands für höchst ernst. Großbritannien stehe vor der Aussicht auf eine der schlechtesten Ernten, von denen man gehört habe, und die gebieterische Notwendigkeit größter Sparsamkeit mit Lebensmitteln habe sich vertausendfacht.

Die Fliegerangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat August 1917.

Berlin. Im Monat August hat der Gegner 9 (im Juli ebenfalls 9) Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet unternommen. Es wurden etwa 130 (im Vormonat 65) Bomben abgeworfen. Fünf Angriffe galten dem lothringisch-luxemburgischen Industriegebiet, vier Angriffe offenen Städten, und zwar wurden Frankfurt a. M. und Freiburg i. Br. je zweimal angegriffen. Die Ergebnisse der Angriffe auf das gesamte Industriegebiet waren völlig bedeutungslos. Die geschilderten Anlagen waren überhaupt nicht ernstlich getroffen. Während die Angriffe auf das Industriegebiet keine Opfer forderten, wurden bei dem Bombenabwurf auf offene Städte 4 Personen getötet und 15 meist ganz leicht verletzt. Drei von

an diesen Angriffen beteiligten feindlichen Flugzeuge wurden durch Jagdflieger unseres Heimatlandes abgeschossen.

53500 Tonnen durch ein U-Boot versenkt.

Berlin. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Meusel, hat neunzehn Schiffe mit 53 500 Brutto-Registertonnen, darunter sechs bewaffnete Dampfer und drei bewaffnete Segelschiffe versenkt.

Unter der versenkten Ladung befanden sich 18 650 Tonnen Kohle, 15 000 Tonnen Lebensmittel, 11 890 Tonnen Eisenerz, 2500 Tonnen Weizen, 2500 Tonnen Stückgüter, 240 Tonnen Farbholz, 208 Tonnen Farbholz-Extrakt, 1400 Tonnen Schwefel, 3000 Tonnen Stahldraht, 13 Lokomotiven und die Postpost für das kanadische Hauptquartier in Frankreich. Sechs Geschütze wurden erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein deutsches U-Boot am Nordkap.

Rotterdam. Dem „Maasbode“ zufolge wurde das russische Schiff „Dront“ (3000 Tonnen) 25 Meilen vom Nordkap versenkt.

Ein französischer Truppentransportdampfer gesunken.

Bern. Wie in der französischen Presse bekannt gegeben wird, ist der Dampfer „Natal“ auf der Höhe von Marseille von dem Dampfer „Malgache“ (Hollstadt), 14 443 Tonnen, gerammt worden. Laut „Petit Parisien“ sind von der Besatzung 31 Mann und der Kapitän umgekommen. „Natal“ hatte zahlreiche Truppen an Bord, über deren Verluste jedoch nichts bekannt gegeben wird; doch müßten die Verluste erheblich sein, denn „Petit Parisien“ vergleicht die Einzelheiten des Unglücks mit dem schrecklichen Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Inulaire“ und „Eibau“ im Jahre 1903.

Italien vor dem Zusammenbruch.

Karlsruhe. Das Berner Tageblatt meldet von der italienischen Grenze, daß die Stimmung in Italien geradezu tödlich sei und ständig einem inneren Zusammenbruch zureiche. In Stadt und Land herrsche tiefste Niedergeschlagenheit. In allen Städten arbeiten Umsturzkomitees, welche von den Partei-Sozialisten geleitet werden. Die umstürzlerische Arbeit verfügt über zwei Hauptstützen, in Rom und in Mailand. In Rom fand dieser Tage eine Versammlung der Parteiführer der Sozialisten hinter geschlossenen Türen statt. Die Kriegs-Presse will in der Lage sein, mitteilen zu können, daß diese Konferenz nichts anderes als den Tag des Ausbruches der Revolution festsetzte und daß hier die Anwendung einer General-Sabotage gegen den Krieg beschlossen wurde. Der große Revolutionsstag soll in den Oktober fallen. Er wird eingeleitet werden durch einen Streik der Industrie- und Verkehrsarbeiter und durch einen Generalstreik im Zeitungswesen.

Der gestrige Wiener Bericht meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

Der Monte San Gabriele und andere Abschnitte der Isonzofront liegen unter schwerem italienischen Geschützfeuer. Die feindliche Infanterie wurde durch unsere Batterien niedergebrennt.

Die Beute von Riga.

Berlin. Immer mehr steigert sich die Beute des großen Erfolges von Riga. In den weiten Wäldern und Sümpfen stecken noch russische Truppen, denen der Rückmarsch abgeschnitten wurde. Aber wenn auch die Gefangenenzahl gemessen an dem strategischen Gewinn, verhältnismäßig gering bleiben sollte, so erkaufte die Russen dies doch nur, indem sie alles liegen ließen und durch völlige Auflösung der geschlagenen Armeen. Die Rückzugstraßen, vor allem die große Landstraße Riga—Wenden ist geradezu übersät mit Unmengen ungeworfener und festengebliebener Fahrzeuge, und Bagagen. Tote Pferde, Waffen und Ausrüstungsstücke aller Art liegen massenhaft auf den Straßen und Sumpfpfaden. Die Wälder stecken noch voll Material. Verpflegungskolonnen und Züge, Depots, Magazine und Pionierparks fielen in deutsche Hand. Munition, die nicht mehr gesprengt werden konnte, blieb massenhaft zurück. Weiterhin tausenderlei Kriegsgeschütz aller Art, u. a. auch zahllose Feldküchen. In Riga

wurde u. a. ein völlig erhaltener großer Pionierpark erbeutet. Auch die Geschützebeute ist wesentlich größer, als zuerst angenommen. In Dünamünde wurden von einem einzigen Regiment 40, größtenteils schwere Geschütze genommen, und zwar neun 7,5 Zm., neun 10 Zm., zehn 15 Zm., zwei 20 Zm., zwei 21 Zm., vier 30,5 Zm., vier 32 Zm.-Geschütze.

In Riga herrscht bereits wieder das gewohnte Leben, nur daß die Stadt noch immer wie trunken vor Jubel über den Einzug der Deutschen ist. In der gleichen Stimmung ist die Truppe, die vom Führer bis zum letzten Mann einhellig bis ins Innerste von dem Gefühl der Ueberlegenheit über die Russen erfüllt ist. Der moralische Gewinn der Eroberung von Riga ist fast noch größer als der strategische und materielle.

Dünamünde ein Trümmerhaufen.

Berlin. Der Kriegsberichterstattung der „B. Z.“ meldet aus Dünamünde: Schon in der Nacht vom 3. zum 4. September hatten die Russen Dünamünde geräumt, nachdem sie vorher alle Häuser bis auf die Kirche, die gleichfalls ausgeplündert war, in Brand gesteckt hatten. Dünamünde ist heute ein einziger Trümmerhaufen. Die Russen haben nur wenig Zeit gehabt, die Hafenanlagen von Dünamünde wie von Riga zu zerstören. Die Hafenanlagen sind ganz erhalten. Die politischen und militärischen Folgen des deutschen Sieges werden sichtbar. Wie die „Südd. Kor.“ meldet, wurde der „Morning Post“ zufolge Petersburg als Kriegszone erklärt.

Zürich. Schweizer Meldungen aus Paris zufolge berichtet „Petit Journal“ aus Petersburg, daß der Feuerkampf längs der Düna zugenommen habe. Der Feind entwickelte seine Erfolge nicht nur nördlich von Riga, sondern auch südöstlich und bedrohe die Stellungen der Russen an der ganzen Dünafront im Rücken. Man muß bald mit der Aufgabe der 40 Kilometer langen Front von südlich Riga bis nördlich Dünamünde rechnen.

Kopenhagen. Wie Petersburger Zeitungen melden, hat die Räumung Petersburg bereits begonnen.

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 10. September 1917.

— Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde für ganz besondere Tapferkeit bei den letzten Kämpfen Bizefeldwibel Franz Hunold im Inf.-Regt. 58 (Sohn des Wirtschafters Gustav Hunold aus Reichenau bei Schwetkau). Der Ausgezeichnete ist im Besitz des Eisernen Kreuzes 2. Klasse seit länger als einem Jahr.

— Das Eiserne Kreuz 2. Klasse hat erhalten Leutnant Wandel im Inf.-Regt. 46 (Sohn des Fabrikbesizers Paul Wandel von hier).

— Verliehen wurde den Mitgliedern der hiesigen Sanitätskolonne Franz Schirmer und Karl Richter durch den Oberpräsidenten von Posen die Auszeichnungen für 15 jährige vorwurfsfreie Dienstzeit.

— Befördert wurde zum Offizier-Stellvertreter Bizefeldwachtmeister Otto Spaeth im Inf.-Regt. 10 (Sohn der Witwe Dorothea Spaeth von hier).

— Ein prächtiger September-Sonntag war uns gestern beschieden. Die Sonne überschüttete die Erde mit ihrem goldenen Schein und ließ in Gemeinschaft mit der wohligen Wärme den Tag als wahrsten Sommertag erscheinen. Kein Wunder nahm es daher, daß der Ausflugsverkehr ein sehr starker war, auch das Gartenkonzert der Bojanowitzer Ersatz-Kapelle in Schleswerder zählte einen außerordentlich zahlreichen Besuch. — Mit des Sommers Bracht wird es nun jedoch bald zu Ende gehen, in der Natur mehren sich die Zeichen des nahenden Herbstes, der uns hoffentlich noch recht schöne Tage bringen wird.

— In der Goldankaufsstelle hatte sich heute vormittag der Arbeitsausschuß versammelt, um den in der letzten Sitzung ausgelassenen 12 Goldlieferern die neue Ehrengabe für jeden hundertsten Gmleiferer zu überreichen. Reichsbankdirektor Burckhardt begrüßte in seiner Ansprache die anwesenden Empfänger und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese neue Ehrengabe dazu beitragen möge, das Interesse für die Goldablieferung zu stärken und zu heben. — Wiederholt weisen wir darauf hin, daß auch fernerhin jeder hundertste Gmleiferer die Ehrengabe, welche bekanntlich in einer prächtigen Mezzotintogravüre nach dem Prof.

Kampfschen Gemälde „Gold gab ich für Eisen, 1813“ besteht, erhält. Die Goldankaufsstelle (Westpromenade 1 im Ditos Hotel) ist geöffnet Montag und Freitag von 9—11 Uhr vormittags.

— Verlängerung der Sommerzeit? Wie aus Berlin gemeldet wird, soll in amtlichen Kreisen erwogen werden, die diesjährige Sommerzeit, die bekanntlich am 17. September, 3 Uhr morgens abläuft, während sie im Vorjahre erst am 30. September ihr Ende erreichte, im Hinblick auf die Kohlenknappheit und die daraus entstehende Gasnot vielleicht noch über den 30. September hinaus (etwa bis Mitte Oktober) zu verlängern.

— Die Enten als Vertilger der Raupen des Kohlwesflings. Unter dem in diesem Sommer starken Auftreten der Raupen des Kohlwesflings hatten die Brücken — Stedrüben — stark zu leiden. Nun hat ein Ansiedler aus Gostyn ein Mittel gefunden, wie es kaum ein besseres gibt. Er schreibt darüber: Beim Abladen von Hirse vom Rastwagen in der Scheune waren auf dem leeren Wagen eine Menge Raupen und Käfer zurückgeblieben. Ich gebot meinen Jungen, diese zu sammeln und den Enten vorzulegen, welche sie begierig verschluckten. Da bekanntlich die Ente ein Allesfresser ist, dachte ich an meine Brücken. Ich lockte sie in die Kohlrübenschlüge, und es machte Freude, zu beobachten, wie eifrig die Enten dahinter waren und die Raupen abfammelten. Bei hochstehenden Wässern sprangen die Tiere unter Anstrengung in die Höhe, um die Schädlinge zu erreichen. Seit acht Tagen kann man die Enten, wenn man sie sehen will, nur in den Brücken finden, so daß diese, 6 an der Zahl, ein Brückenfeld von 2 Morgen Größe von den Raupen befreiten. Heute schon fangen die Brücken wieder zu grünen an, obwohl vor kurzem kein Blatt mehr zu sehen war und nur noch die Blattstümpfe in die Luft ragten. Bemerkenswert möchte ich, daß es sich um Felder handelt, die in der Nähe des Gehöftes liegen. — Hierzu teilt man uns mit: Auch wir haben dieselbe Erfahrung gemacht. Ein erfahrener Gärtner sagte uns, daß er nie unter Raupen zu leiden habe, da seine Enten alle abfuchen. Infolgedessen trieben auch wir unsere Enten in den Kohl, von dem sie eifrig und offenbar mit Vergnügen in wenigen Tagen die Raupen abgefressen hatten. Es wird gebeten, in anbeacht des großen Schadens, den die Raupen in diesem Jahre machten, darüber weitere Erfahrungen mitzuteilen.

— Honigablieferung für Kranke. Der Vorsitzende der Honigvermittlungsstelle Berlin teilt mit, daß zur Beschaffung von Honig für Kranke es erwünscht ist, daß seitens der Imker Honig zum Höchstpreis von 2,75 M. pro Pfund an die Honigvermittlungsstelle Berlin W. 57, Potsdamerstr. 75 abgeliefert wird. Wer von den Imkern keinen Honig liefert, läuft Gefahr, im nächsten Jahr keinen Zucker für die Imker zu bekommen.

— Festgenommen wurde in einem hiesigen Hotel eine Frauensperson, die in Stettin Diebstähle verübt hat. — Die Fortsetzung des Romans „Um des Namens willen“ können wir Blatzmangels wegen erst in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

Fraustadt. Die Kinder aus Dortmund und Umgegend, die bekanntlich in sehr großer Zahl — über 800 — im Kreise Fraustadt während der Sommermonate untergebracht waren, werden bis auf eine kleine Anzahl Ende September wieder in ihre Heimat zurückbefördert werden.

Kawitsch. Einen ganzen Schwarm Felddiebe beobachtete ein hiesiger Ackerbürger kürzlich in der Nacht zu später Stunde auf seinem Kartoffelfelde. Leider gewahrten die Bangfinger den Ackerbürger so zeitig, daß es ihnen bei der herrschenden Dunkelheit trotz energischer Verfolgung durch den Beschädigten gelang, in eiliger Flucht unerkannt zu entkommen.

Aus der Provinz Posen.

Posen. Im Ausstellungssaal des Kriegsmuseums veranstaltet Prof. Hans Meyeraffel, der während des Krieges dem Stab des Generalkommandos des in Posen beheimateten V. Armeekorps zugeteilt ist eine Sonderausstellung seiner Arbeiten, unter denen auch zahlreiche landschaftliche Aufnahmen aus dem Operationsgebiet des Armeekorps und ein Bildnis des gegenwärtigen Führers der Armeedivision, zu der er gehört, sich befinden.

Eine Bezirksversammlung des Bundes der Landwirte

fand gestern nachmittag in Ritsches Hotel statt. Diese erste Versammlung während des Krieges diente dem Zweck einer Aussprache über die brennenden Tagesfragen der jetzigen schweren Zeit. Der Besuch hätte zahlreicher sein können, jedoch scheint die Unabkömmlichkeit vieler Landwirte infolge der dringenden Vordararbeiten die Schuld an dem nur mäßigen Besuch zu tragen. Die Versammlung, der auch Landrat von Kardorff beiwohnte, eröffnete gegen 1/6 Uhr der Bezirksvorsitzende des Lissaer Kreises Gutsbesitzer Speckmann-Murkingen mit begrüßenden Worten und dem Kaiserhoch. Er widmete dann dem verstorbenen Gutsbesitzer Schubert-Grüne Worte des Gedenkens und die Versammlung ehrte den Dahingegangenen durch Erheben von den Plätzen.

Hierauf erteilte der Versammlungsleiter dem Geschäftsführer des Bundes der Landwirte, Leutnant Hölzle-Posen das Wort zu seinem Vortrage über:

„Den Willen zum Siege“.

Nach einleitenden Worten gab Redner zunächst der Ueberzeugung Ausdruck, daß wir durch alle Friedensentscheidungen nie zu dem Frieden kommen würden, den das Vaterland braucht, nämlich zu einem Frieden, der auch nur einigermaßen wert ist der Opfer, die der Krieg dem Volke brachte. Es sind Kräfte am Werke, die dem Volke einzureden versuchen, daß der Kampf nichts nützen werde, daß wir am Ende der wirtschaftlichen und physischen Kraft angelangt seien, daß deswegen nur so schnell wie möglich ein Verständigungsfrieden angestrebt werden müsse. Demgegenüber sei zu betonen, daß der Frieden, den wir brauchen, nur durch den vollen Sieg unserer Waffen erlangen werden kann. Redner widersprach dann dem irrümligen Gedanken so vieler, die da glauben, mit dem Eintritt des Friedens käme sogleich die Wiederkehr der alten Verhältnisse. Wenn die Feinde ihre Kriegsziele erreichen, dann ist die Besserung der Verhältnisse auf Jahrzehnte, ja Jahrhunderte ausgeschlossen, nur ein starker Frieden, der die geschichtliche Vergangenheit des deutschen Vaterlandes hochhält, vermag die Hoffnung auf allmähliche Rückkehr der schlummernden deutschen Kräfte aufrecht zu erhalten. England wollte Deutschland zersüffeln, unsere deutsche wirtschaftliche Stellung brechen und erreichen, daß das deutsche Reich als solches aufgehoben würde. Es redete seinem Volke ein,

unser Anstrengungen an den Fronten seien der Deckmantel unserer Schwäche und Erschöpfung. Ganz das Gegenteil ist jedoch der Fall, unsere Kraft im Krieg an allen Fronten ist so groß, daß die gesamte Kraft aller unserer feindlichen Mächte nicht an die des deutschen Volkes in Waffen herankommt. Darum ist es falsch, jetzt von einem faulen Frieden zu sprechen, der den Feinden nur nutzt, den Siegeswillen des deutschen Volkes aber ertötet. Die unmittelbaren Folgen der Entschließung der Mehrheitsparteien vom 19. Juli haben unsere tapferen Helden da draußen mit dem Leben bezahlet müssen. Redner ging dann auf die großen Erfolge im U-Boot-Krieg des näheren ein, durch welchen England sein Lebensnerv getötet wird und den dieses Land uns mit allen Kräften unmöglich zu machen sucht. Er erörterte unsere herrlichen Erfolge in West und Ost, die neuen vergeblichen Offensiven unserer Feinde, die die unmittelbaren Folgen der Entschließung der Mehrheitsparteien sind. Der neue schöne Erfolg bei Riga beweise, daß Hindenburg trotz der Entschließung sich nicht habe beirren lassen. Ob Petersburg das weitere Ziel des Vormarsches ist, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls dürfen wir Hindenburg und Ludendorff fest vertrauen, sie wissen was sie wollen und werden uns zu einem wirklichen Frieden führen, aber nicht zu einem Scheidemann-Frieden. Dem einseitigen Willen Hindenburgs und Ludendorffs, die in aller Stille ein klares Ziel vor Augen haben, können wir uns getrost und zuversichtlich unterordnen. Die demokratischen Kreise Deutschlands müßten vor ihren eigenen Forderungen nurmehr zurückschrecken, nachdem sie neuerdings aus dem großen Mund des Selbstherrschers aller freien Amerikaner Wilson das Echo ihrer Forderungen nach Demokratisierung und Parlamentarisierung unserer Regierung vernommen haben. Sturz der Hohenzollern, des Militarismus und Beseitigung einer Regierung, die dem Kaiser verantwortlich ist, sind nun zu wiederholten Malen als Kriegsziele unserer Feinde aller Welt kundgetan. Das sind aber gerade die Faktoren, die Deutschlands Größe gezeitigt haben. Demokratie soll bedeuten Herrschaft des Volkes, ist aber in Wirklichkeit gleichgültig mit Autokratie des Großkapitals. Wohin eine Republik führt, daß zeigte sich in Frankreich zur Zeit der Revolution im 18. Jahrhundert. — Vor dem Krieg schon war es das Ziel des Bundes der Landwirte gewesen, daß sie auf Bahnen Bismarckscher Politik zurückkehren, daß die im Reich vorhandenen Kräfte der Heimat erhalten werden durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit und Sicherstellung der Ernährung. Die Folgen seiner Politik waren die Größe und Macht des Reiches, die

allerdings bei den Nachbarn Neid und Haß hervorriefen. — Es würde zu weit führen, wenn wir auf die Ausführungen des Redners noch weiter eingehen wollten. Seine Darlegungen gipfelten in dem Ausdruck des Dankes an unsere braven Truppen und in der Mahnung: „Wir müssen und wir können durchhalten“, bis unsere Braven den Sieg erkämpft und dadurch die Grundlagen für den dauernden Frieden gesichert haben. Wir wollen einen Frieden haben, der es uns weiterhin ermöglicht, wirtschaftlich und politisch ein Machtfaktor zu sein und dieser Frieden kann nur ein Sieg der Waffen sein. Am Schluß seiner Ausführungen forderte der Redner zum Zeichnen der siebenten Kriegsleihe auf.

Der Versammlungsleiter dankte Leutnant Hölzle für seinen Vortrag, die Versammlung nahm folgende Entschließung an:

Die am 9. September in Ritsches Hotel in Lissa tagende Bezirks-Versammlung des Bundes der Landwirte ist der Ueberzeugung, daß nur durch vollen Sieg der deutschen Waffen der Friede erkämpft werden kann, den das deutsche Vaterland braucht, um weiter in der Welt eine Rolle zu spielen, die seiner geschäftlichen Entwicklung entspricht. Sie verurteilt daher die Entschließung der Mehrheitsparteien des deutschen Reichstags vom 19. Juli d. J. und erwartet in Zukunft von dem Reichstage in allen Fragen des Krieges und Friedens eine Haltung, die dem Siegeswillen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes entspricht. Diesen Willen gilt es zu stärken. Dazu bedarf es der tätigen Mitarbeit aller politisch wahrhaft Reifen im Volke. Jeder sei sich seiner Verantwortung für den Ausgang des Kampfes bewußt: Die Zumutung unserer Feinde, uns von unfreier Herrscherherrschaft zu trennen, oder doch die verfassungsmäßigen Rechte der Krone zu gunsten einer sogenannten Demokratie zu schmälern, wie solche Zumutung jetzt wieder durch den großen Mund des größten Heuchlers der alten und neuen Welt, des Selbstherrschers aller freien Amerikaner Wilson, an uns ergangen ist, weisen wir als unverschämten Versuch, sich in rein deutsche Angelegenheiten zu mischen und die Grundlagen unserer Widerstandskraft und unserer Größe zu zerstören, mit Entrüstung zurück. Der deutsche Bauer steht als freier Mann auf seiner Scholle, allzeit in Treue fest zu König und Vaterland, zu Kaiser und Reich!

Am Schluß an den Vortrag folgte eine Aussprache über wirtschaftliche Fragen, die sich namentlich mit der in Aussicht genommenen Verminderung des Viehbestandes im Interesse einer ausreichenden Futtermittelversorgung befaßte.

Unruhstadi. Eine Geheimtschlächtere, in der eben sieben städtische Ferkel abgeschlachtet waren, entdeckte in einem hiesigen Kellerraum Polizeiwachmeister Bramdor.

Schubin. Kürzlich nachts wurden dem Ansiedler Specht in Zinndorf zwei schwere Schweine gestohlen und in der Nähe des Gehöfts abgeschlachtet. Der Gendarmerie in Zinn ist es gelungen, die Diebe zu fassen, bei denen noch ein kleiner Teil des Fleisches vorgefunden wurde. Die Diebe sind aus Bromberg stammende Zigeuner, die verhaftet wurden.

Krotoschin. Zwei Dienstmädchen aus der Umgegend waren wegen unerlaubten Verkehrs mit französischen Kriegsgefangenen vor Gericht geladen und wurden zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus der Provinz Schlessen.

Breslau. Am 12. September sind fünfzig Jahre verflossen, seit die Viehhöhle dem Verkehr übergeben worden ist. Das Bauwerk, wohl der schönste neuzeitliche Schmuck Breslaus, stammt, wie allgemein bekannt, von einem Breslauer Bürger, dem Kaufmann Adolph Liebig, der es mit der Einweihung der Stadt in den Jahren 1866 und 1867 zum Andenken an seinen schon vorher gestorbenen Bruder Gustav Liebig und in Ausführung der Pläne seines Bruders errichtet hat.

Grünberg. Ein Großfeuer durch Kinderspielerlei entstand in dem an der Grünberger Kreisgrenze gelegenen Dorf Schönfeld. Das Feuer wurde dadurch verursacht, daß der vier Jahre alte Sohn des Bauern Braun in der Scheune mit Streichhölzern spielte. Bald wurden auch zwei benachbarte Scheunen von dem Brande ergriffen. Die Scheunen waren mit Getreidesammlern angefüllt, die vollständig vernichtet worden sind.

Hannau. Wie im Hannauer landwirtschaftlichen Verein mitgeteilt wurde, hat der Viehhändlerverband für Schlessen, wohlgemerkt nur für Schlessen allein, im vergangenen Jahre einen Überschuß von 7 Millionen Mk. erzielt. Die Fleischpreise haben schon immer behauptet, das die Viehhändlerverbände Fleischvertuenern wirken. Wenn die obige Mitteilung richtig ist, dürften die Fleischer recht behalten.

Vermischtes.

** (Großer Juwelendiebstahl in Berlin.) Für 60 000 Mark Silberzeug und Juwelen erbeuteten Einbrecher in einer Wohnung in Wilmersdorf. Der Wohnungsinhaber trat Mitte v. M. mit seiner Frau eine Badereise an. Weil auch das Dienstpärchen für die Reisezeit beurlaubt wurde, so ließ man alle Fenstervorhänge herunter. Die Gemohnheit hat schon manchem Einbrecher einen guten Fingerzeig gegeben. Auch jetzt wurden sie dadurch ohne Zweifel auf die Gelegenheit aufmerksam gemacht. Eine verheiratete Tochter des Ehepaars sah häufiger in der Wohnung nach. Mitte voriger

Woche war noch alles in Ordnung. Als aber die Frau am vergangenen Montag wieder einmal nachsah, fand sie die Behältnisse alles Silberzeugs und der Schmuckstücken beraubt.

** (Ein Londoner Stimmungsbild.) Einen Eindruck von den Wirkungen des U-Boot-Krieges gibt eine Plauderei des „Petit Journal“ vom 13. August aus London. Der Berichterstatter des Blattes erzählt seine Erfahrungen in einem Londoner Restaurant: „Ich verlange ein zweites Brötchen — der Kellner sieht mich erstaunt an, bringt mir das verlangte, gibt mir aber zuvor eine Karte, auf der geschrieben steht: Der Sieg ist unser, wenn ihr sparsam mit dem Essen umgeht! ... Neben mir sitzt ein junger Kapitän. Ich höre folgendes kleine Zwiegespräch: „Nein, mein Herr, es ist unmöglich, Ihnen das zu servieren, denn Ihre Rechnung beträgt bereits 4 Schilling und Sie wissen, daß dies verboten ist.“ Es ist verboten; ja, denn ich finde mitten auf der Speisekarte folgende Ankündigung: Die Ausgaben aller Personen in Uniform, die den Land- und Seestreitkräften Seiner Majestät angehören, dürfen für das Frühstück 3 Schilling 6 Pence, für den Tee 1 Schilling 6 Pence und für das Diner 5 Schilling 6 Pence nicht übersteigen.

** (Unglaublich, aber wahr.) Im „Tribner Boten“ ist zu lesen, daß auf dem Föhrenbühl dieser Tage eine Dame aus Norddeutschland eine Mark für ein Ei bot; in Königsfeld zahlte ein Kurgast 100 Mark für 5 Pfund Butter, und ein anderer bot für drei Schinken — 1000 Mark!

Neueste Nachrichten. Kriegszustand über Petersburg!

Stockholm, 9. September. Der Ministerpräsident Kvennerstam hat folgende Proklamation erlassen:

Am 8. September kam das Duma-Mitglied Ervov aus Petersburg und forderte mich im Namen des Generals Kornilow auf, die gesamte Zivil- und Militärgewalt dem Generalissimus zu übergeben, der nach seinem Gutsdünken eine eigene Regierung bilden werde. Da ich die an die vorläufige Regierung zu Händen meiner Person gerichtete Aufforderung als Versuch gewisser Bevölkerungsteile betrachte, die schwierige Lage des Landes zu benutzen, um dadurch einen Zustand herzustellen, der den Entschickungen der Revolution widerspricht, hielt es die vorläufige Regierung für notwendig, mich damit zu betrauen, dringende und unabhängige Maßnahmen zu ergreifen, um alle Anschläge

gegen die höchste Gewalt und gegen die von der Revolution eroberten Bürgerschaften fern zu halten. Daher ergreife ich für die Aufrechterhaltung der Freiheit der öffentlichen Ordnung im Lande alle Maßnahmen, die ich der Bevölkerung zu gelegener Zeit bekanntgeben werde. Gleichzeitig befehle ich: General Kornilow hat sein Amt dem General Alembosky, dem Oberbefehlshaber der nach Petersburg sperrenden Armeen der Nordfront zu übergeben, und General Kornilow soll vorläufig die Befugnis als General übernehmen, jedoch in Pskow bleiben. Zweitens: Ich verhängte den Kriegszustand über Stadt und Bezirk Petersburg, ich fordere alle Bürger auf, zur Aufrechterhaltung der notwendigen Ordnung für das Wohl des Vaterlandes mitzuwirken und die Armee und Flotte fordere ich auf, getreulich ihre Pflicht zu erfüllen, um das Vaterland gegen den äußeren Feind zu schützen.

Riesenopfer für den vergeblichen Durchbruch.

Berlin. Zur Kriegslage schreibt Major Morath in der „Deutschen Tageszeitung“: England hat, wie feststeht, in nochnicht 6 Monaten über 400 000 Mann verloren, Frankreich wohl ebensoviel, Italien 200 000 und Rußland ohne Zweifel mindestens 1/2 Million. Sie alle wurden dem vergeblichen Durchbruch geopfert. Darin liegt der Grund der augenblicklichen Erschöpfung der feindlichen Heere.

Die Amerikaner hinter der französischen Front.

Paris. Schweizer Blätter melden, daß die Amerikaner eine neue viergleisige Eisenbahn bauen, die von Bordeaux direkt an die Westfront führen soll. Da jedoch die Amerikaner bei dieser Gelegenheit sehr rücksichtslos verfahren und Felder und Waldungen zerstören, wo keine Notwendigkeit hierfür besteht, sei in Frankreich eine starke Erbitterung gegen den neuen Verbündeten bemerkbar.

Absehung Kornilows?

Berlin. Nach Meldungen des „Berl. Col.-Anz.“ wird ebenfalls mit einem Wechsel in der russischen Heeresleitung gerechnet. Französischen Blättern zufolge, soll die Heeresleitung an einen Kriegsrat übergehen, der sich aus Ruzski, Alexejew, Brussilow und Dimitriew zusammensetzt.

Eine Sozialistenkonferenz in der Schweiz?

Rom. Der „Popolo d'Italia“ schreibt: In sozialistischen Kreisen besteht die Neigung, die gescheiterte Stockholmer Konferenz in einer schweizerischen Stadt abzuhalten. Man gedenkt, zunächst persönliche vertrauliche Einladungen zu erlassen und die Konferenz erst dann anzukündigen, wenn der Erfolg sicher sei. Unter den schweizerischen Sozialistenführern herrscht eine lebhaftige Tätigkeit.

Mein Stimmer

weilt diese Woche in Lissa. Angebote bitte umgehend in der Geschäftsstelle des „Liss. Tgl.“ niederzulegen.

B. Neumann, Posen

Pianoforte - Großhandlung.

1 junges Mädchen

der polnischen Sprache mächtig, für leichte Kontorarbeiten und Gänge sofort gesucht. Angeb. unter R. P. an die Geschäftsstelle des „Liss. Tgl.“

Eine geübte Näherin

für Laden und Werkstatt gesucht. Franz Sauer, Kürschnermeister.

Bedienung

zu einzelner Dame für einige Vormittagsstunden gesucht.

J. Brandt, Kaiser Wilhelmstr. 24, II.

— Für sofort —

Mädchen oder Bedienung

gesucht bei hohem Lohn.

Comeninsstraße 25.

Haushälter

oder

Laufbursche

kann sich sofort melden. Näheres in der Geschäftsstelle des „Lissauer Tageblattes“.

Bei mir kann bald oder später ein

Laufbursche

eintreten.

Markt 25 Oskar Eulitz.

13jähriger, Karler

Knabe

möchte sich zur Sandarbeit sofort vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des „Liss. Tageblattes“.

Mir oder Mich?

Vorzügliches Lehrbuch der deutschen Sprache. 2. Rechnen 2. Schiffsrechnen 4. Handbuch 5. Etymologie 6. Logik 7. Grammatik 8. Schreibweise 9. Buchführung (einst. resp. d. u. amer.) 10. Handelskorrespondenz 11. Briefk. 12. Rechtslehre 13. Fremdwörterbuch 14. Etymologie 15. Wichtigkeit 14. Wichtigkeit 15. Der Gute Ton. 16. Vorkurs, 17. Vorkurs in R. L. 18. Nachnahme Schwarz, Berlin W., Eisenstr. 76



Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 22. August mein innigstgeliebter Mann, der herzensgute Vater meiner drei unversorgten Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwieger- sohn, Schwager und Onkel,

der Wehrmann im Res.-Infanterie-Regt. 38

Josef Kerber

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse im blühenden Alter von 81 Jahren.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrubt an

Die trauernde Gattin

Elisabeth Kerber, geb. Walter und Kinder.

Lissa, im September 1917.

Wir können niemals zu Dir treten,
Zu schmücken Deine Heldengruft,
Doch Deiner denken, hoffen, beten,
Das wollen wir treu bis Gott einst ruft.



Den Heldentod für sein heißgeliebtes Vaterland starb am 13. August nach 3jährigen Kämpfen infolge seiner schweren Verwundung mein teurer, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Kusine,

der Unteroffizier
im Reserve-Infant.-Regt. 6

Martin Rösler

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse im blühenden Alter von 34 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Elisabeth Rösler, als Mutter
Oswald Rösler, als Bruder, z. Zt. in Hamburg
Emile Rösler, als Schwester
Amanda Rösler, geb. Fock, als Schwägerin
Oswald und Marianna Rösler, als Neffe und Nichte.

LaSwitz, im September 1917.

Du starbst als ein Held im Stolz Deiner Wehre,
Im heiligen Kampf auf dem Felde der Ehre
Fürs Vaterland floß Deines Herzens Blut,
Für uns, für der teuren Heimat Gut.
Und können wir Deine Stätte nicht finden,
Nicht Kränze der Liebe und Treue Dir winden,
Um Dein Gedenken rauschet der Ruhm
Von Deutschlands Größe und Heldentum.
Wohl schlummerst Du fern, Du tapferer Streiter,
Im Herzen der Deinen lebst Du weiter,
Der Du in des Vaterlandes Not,
Getreu gewesen bis in den Tod.
Wie haben wir zu Gott gebeten:
„Erhalte Herr doch meinen Sohn!
Schütz unsern guten Bruder,
Bring ihn zu uns zurück!“
Magst Du in fremder Erde zur Ruh gebettet sein,
Du wirst in unsern Herzen doch nie vergessen sein.

Am 9. September entschlief sanft in Posen unsere teure, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau

Clara Becker

geb. Lichtenstein

im 76. Lebensjahre.

Im tiefen Schmerz

Flora Kaliski, geb. Becker
Alfred Becker
Selma Cohn, geb. Becker
Josef Cohn
und Enkelkinder.

Lissa i. P., Breslau, Posen, im September 1917.

Die Beerdigung findet einem Wunsche der Verstorbenen entsprechend in Posen am Dienstag, den 11. September, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des jüd. Friedhofes statt.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir gütigst Abstand zu nehmen.

Bestellungen auf Saatgetreide

zur Herbstbestellung

bitten wir uns bald aufzugeben.

Deutscher Ein- und Verkaufs-Verein
Raiffeisen am Güterbahnhof.

Bad Salzbrunn

Oberbrunnen
Kronenquelle

Katarhen der Atmungs- u. Verdauungs-
organe, Emphysem, Asthma, Influenza-
Nieren- und Blasenleiden,
Gicht und Zuckerkrankheit.
Nieren-Sanatorium

Butterverkauf

vom 11. September ab auf Speisefettkarte Nr. 2 = 50 Gramm.

Feintalgverkauf

auf Speisefettkarte Nr. 3 am Donnerstag, den 13. d. Mts. = 60 Gramm 0,28 Mark bei den Fleischermeistern Füllel, Gaumer, Hanke, Hoffmann, Müller, Naseband, Schlafle.

Der Butter-Verkauf auf Speisefettkarte Nr. 3 findet am 18. d. Mts. statt.

Die Fleischermeister haben die Speisefettkarte Nr. 3 spätestens bis Sonnabend, den 15. d. Mts., bei uns abzuliefern.

Lissa, den 10. September 1917.

Der Magistrat.

Freibauf-Verkauf

am 11. d. Mts., von 8 Uhr vorm. ab auf Kundenliste für diejenigen Personen, die am Sonnabend kein Fleisch erhalten haben.

— Städtische —

Futtermittel-Ausgabe

am 11. d. Mts. vormittag von 8-10 Uhr Buchwälderstr. 15.

Mele nicht vorhanden.

Ausgegeben werden Strohhackfütter und Geflügelfütter.

Den Haushaltungen werden in diesen Tagen die

Zuckerkarten

für den Monat Oktober zugehen. Die Anmeldungen bei den Kaufleuten haben bis zum 20. d. Mts. spätestens zu erfolgen. Die Zuckerkarten für die Gewerbebetriebe sind rechtzeitig im Stadtsekretariat in Empfang zu nehmen und gleichfalls bis zum 20. d. Mts. bei den Kaufleuten anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Kaufleute haben wie im vorigen Monat die Zuckerkarten auf dem vorgeschriebenen Wege der Bezirkszuckerstelle einzureichen.

Für die nach dem 20. d. Mts. zuziehenden Personen sowie Militärurlauber usw. erfolgen keine Anmeldungen. Diese erhalten Zuckerkarten ohne Bestellabschnitt, jedoch mit dem Siegel der Stadt Lissa versehen. Gegen solche Zuckerkarten kann jeder Kaufmann Zucker verabsorgen. Auch diese Karten sind auf dem vorgeschriebenen Wege der Bezirkszuckerstelle einzureichen.

Zu widerhandlungen werden bestraft. Lissa, den 10. September 1917.

Der Magistrat.

Meinen werten Kunden von Lissa und Umgegend teile ich mit, daß ich wieder mit

Strumpf-Waren

auf meinem alten Plage stehe. Bitte sich bald mit Bezugsscheinen zu versehen. Karl Walter nebst Frau aus Breslau.

Mündelsicher

werden 45 bis 50000 M. auf ein neues, modern gebautes Hausgrundstück zur 1. Stelle bald oder später gesucht. Angebote unter „50000“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erbeten.

Kartoffeln

werden verkauft. Oertner, Gartenstraße 12.

Eine

frischmelke Kuh

steht zum Verkauf. Grune Nr. 32.

Kaninchen

zu verkaufen. Kaiser Wilhelmstraße 46, II.

Auszug aus der Bekanntmachung über die Einrichtung einer Reichsstelle für Jagdbewirtschaftung (Reichsjagdstelle) vom 28. Juni 1917.

§ 8. Wer einer von dem Reichsjäger oder dem Reichskommissar für Jagdbewirtschaftung auf Grund des § 2 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Fässern vom 6. Juni 1917 erlassenen Bestimmung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Fässer erkannt werden, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Die von der Bekanntmachung betroffenen Personen und Betriebe werden aufgefordert, die Fässer, Kübel, Bottiche und ähnlichen Gebinde unter Benützung der vorgeschriebenen Meldeordrude bis spätestens den 16. September 1917 bei den Ortspolizeibehörden des Kreises anzumelden. Meldeordrude sind bei diesen erhältlich.

Lissa, den 31. August 1917.

Der Landrat.

von Kardorff.

Obige Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Für die in der Stadt Lissa in Betracht kommenden Personen und Betriebe sind die Meldeordrude im Polizei-Büro erhältlich.

Lissa, den 6. September 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B. Koll.

Sammlung d. Früchte d. Weißdorns.

Im vaterländischen Interesse sollen die Früchte des Weißdorns auch in diesem Jahre gesammelt und unter Kontrolle der Regierung zu einem Kaffee-Ersatzmittel nach besonderem Verfahren verwertet werden. Die Regierung hat zu diesem Zweck die gemeinnützige Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ersatz in Berlin W. 66, Wilhelmstraße 55, gegründet.

Die Bevölkerung, Erwachsene sowie Kinder, wird aufgefordert, die reifen Früchte des Weißdorns zu sammeln, sie in einem luftigen Raum im ausgetrockneten Zustande einige Tage zu trocknen und alsdann gegen Empfangnahme von 20 Pfg. Sammellohn für das Kilo luftgetrockneter Früchte an die von der Ortsbehörde bestimmte Stelle abzuliefern.

Der Weißdorn kommt in allen Gegenden Deutschlands vor. Er wächst wild insbesondere in Laubwäldern an Wegen und Dämmen. Seine rundlichen, im reifen Zustande roten Früchte, auch Mehlbeeren genannt, sind dadurch von anderen zu unterscheiden, daß sie einen sehr harten großen Kern enthalten.

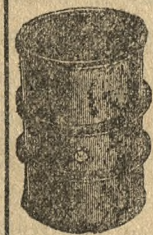
Es sind nur reife Früchte zu sammeln. Die Früchte sind vor der Ablieferung von Blättern, Stengeln und Ästen zu befreien.

Kriegsgesellschaft für Kaffee-Ersatz.

Die Sammelstelle befindet sich im Schützenhause und wird vom Vaterländischen Frauenverein einheitlich mit der Obsternsammmlung geleitet.

Lissa, den 8. September 1917.

Der Magistrat.



Eiserne Fässer,

Schwarz und verzinkt,

von den durch mich vertretenen

Wannemannröhren-Werken

biligt

H. Grunow, Breslau V.

Zum sofortigen Eintritt gesucht

500-600 Arbeiter

u. Arbeiterinnen

für Arbeiten in unsern Sprengstoffwerken in Würgendorf (an der Bahnstrecke Köln—Siegen).

Beförderung und Wohnung an Ort und Stelle. Fahrtkosten werden nach achtwöchiger Arbeitsdauer vergütet. Man wolle sich sofort wenden an

Sprengstofffabriken Hoppecke A.-G. in Würgendorf, Kreis Siegen.

Café Kaiserkrone.

Jeden Dienstag und Donnerstag

Künstler = Konzert

mit verstärktem Orchester, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hermann Nothnagel.

Solis für Violine, Cello und Xylophon.

Landwirte beizt das Getreide

Wirksamste Saatbeize-Aspulus zur Vernichtung aller dem Saatgut äußerlich anhaftenden schädli. Pilzkeime.

Erprobt gegen: Stein-, (Stink- oder Schmierbrand) des Weizens, Schneeschimmel des Roggens und Weizens, Streifenkrankheit der Gerste sowie Haferflugbrand usw.

Durch beizen mit Aspulus wird die Keimenergie erhöht, die Winterfestigkeit des Getreides gesichert.

Bestellungen zu Originalpreisen nimmt entgegen

Deutscher Ein- u. Verkaufs-Verein

e. G. m. b. H.

Lissa (Raiffeisen) am Güterbahnhof.

Zurückgekehrt

Sanit.-Rat Dr. Rudolph

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Fernsprecher 3577.

Posen.

Am Berliner Tor 3.

Photographie-

Vergößerungs-

Anstalt

Carl Feichtner,

Lissa i. P.,

Bismarckstrasse 25, II.

Lieferungen pünktlich in 8 bis 10 Tagen.

Kranken Frauen

und Mädchen

teile ich unentgeltlich die schnelle und völlige Befreiung von langjährigem Frauenleiden (Weißfluß) mit. Rückporto erbeten.

Frau Marie Bessel, Berlin, Galleische Straße 23.

Suche Güter

von 300 bis 5000 Morgen mit Wald bei Barzahlung zu kaufen.

M. Malek,

Bromberg, Friedrichstr. 5.

Verschiedene gebrauchte

Möbel

sosort zu kaufen gesucht. Angebote unter „M B“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erbeten.

Verkauf!

Verkauf!

Kaninchen und Stall

Mühlstraße 21.

Fortzugshalber zu verkaufen

1 Garderobenspind, 1 Nußbaumbettstelle mit Spiral-Matratze, 1 Ausziehtisch und 1 Spiegel.

Comeniusstr. 20, part. I.

Die Hausmeisterarbeiten wie Bedienung der Zentralheizungen für meine Grundstücke Adlerstraße 8 u. 10 beabsichtige ich an geeignete Person gegen Geldentschädigung vom 1. Okt. ab zu vergeben.

A. Helm.

Große parterre Stube

mit Koch- und Leuchtgas zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres Große Feldstraße 21.

Kaiser Wilhelmstraße 8

ist ein Laden mit angrenzendem Konfor sowie auch die II. Etage ganz oder geteilt zu vermieten.

Näheres Soor, Hannover, Devrientstraße 8.

Zwei Zimmer nebst Küche

mit besonderem Eingang zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres Adlerstraße 10.

Eine Stube

für alleinstehende Person wird zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter S. H. an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

Eine Stube

zu vermieten. Kirchstraße 23.



Bettwäsche

Befreiung sof.

Alter u. Geschl.

angeb. Ausl. umsonst distret.

Margonal, Berlin, Bellealliancestr. 82.

Kräte

heilt schnell und sicher unsere farb- und geruchlose, amtlich geprüfte Ranacin-Salbe. Erfolg garantiert. Kurbad in Naumburg a. Saale 84, Markt 12.

10 Mark Belohnung!

Am 7. September ist von meinem Speicher, Buchwälderstraße, ein 4rädiger Handwagen entwendet worden. Obige Belohnung erhält derjenige, der mir den Dieb namhaft macht.

Albert Getzel.

— Schwarzes —

Ledertäschchen

Chaussee Lissa — Laube Sonntag verloren.

Christlicher Finder wird gebeten, dieses in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ abzugeben.

Trauring

gez. S. 3. 11. 14 verloren. Gegen Belohnung abzugeben Schloßstraße 9 III.

Am Sonnabend nachmittag

zwei Schafe

abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung bei

Fritz Johanning,

Wolfskirch bei Lissa.

Deutsche Schäferhündin

zugelaufen.

Abzuholen Dominium Striesewitz. Das Mädchen, welches sich am Sonnabend die Gedenkmünze abgeholt hat, wird gebeten, sich noch einmal in der Geschäftsstelle des Lissaer Tagebl. zu melden.